

Siedlerfest: Schlagabtausch zur U 81

LOHAUSEN/STOCKUM Die Siedler aus dem Norden nahmen Oberbürgermeister Geisel mit verteilten Rollen in die Zange.

Von Helga Meister

Eigentlich war es ein heiteres Nachbarschaftsfest der Siedlergemeinschaft Düsseldorf-Nord, wie viele andere. Die Sonne schien, die Menschen strömten auf den im Vorjahr umgebauten Ginsterplatz. Für Oberbürgermeister Thomas Geisel (SPD) aber unterschied sich dieses Fest dann doch gehörig von den sonst üblichen Veranstaltungen unter Nachbarn. Der Vorstand hatte sich vorgenommen, ihm gehörig die Meinung zur geplanten Stadtbahnlinie U81 kundzutun. Kaum war Geisel eingetroffen, als der Dialog wie eine einstudierte Rede mit verteilten Rollen losging.

Die Siedlung Nord entstand weitgehend im Eigenbau

Zunächst kam der historische Abriss: „Mein Uropa hat die Siedlung mitgebaut“, erklärte die neue Vereinsvorsitzende Ursula Roemer. Und der zweite Chef, Klaus Scholz, beeilte sich, die Fakten zur Siedlung im Telegrammstil anzureißen: „Noch bevor es den Deutschen Siedlerbund gab, gab es uns“, erklärte er. „Hier war nichts. Wir sind aus einer Eigeninitiative entstanden. Es gab arme Sozis, arme Nazis und arme Vertreter der Zentrumspartei. Wir hielten zusammen. Heute sind wir durchmischt. Viele Migrationskinder. Wir sind keine Ordnungspolizei, aber wir passen auf.“

Inzwischen war die Gruppe auf der Fußgängerbrücke angelangt, mit Blick auf den Nordstern, jenen neuralgischen Punkt, wo die U81 eines Tages in Hochlage geführt werden soll. Geisel

wusste längst, was nun kommt, aber hörte ganz freundlich zu, sagte nur ab und zu eine für die Zuhörer niederschmetternde Bemerkung, etwa: „Wenn wir hier 30 Millionen mehr ausgeben für eine Tunnelösung, dann kommt die Rheinquerung nie. Niemand kann sich den Tunnel leisten. Die Circle Line ist ein vernünftiges System. Eine Ringbahn bringt die totale Entlastung. Dann wird auch die Zahl der Pendler zurückgehen.“

OB Geisel duldet keine Widerrede bei den U 81-Plänen

Einige Spaziergänger wollten wissen, wozu man die U81 denn überhaupt brauche. Geisel schob nach, er mache die Diskussion, ob die Linie kommt oder nicht, nicht noch einmal. Dann das Statement: „Flughafen und Arena und die Weiterführung über den Rhein, das ist ein großer Wurf. Es zählen Kosten, Nutzen und die Zahl der Fahrgäste.“

Schlag auf Schlag kamen die Einwendungen der Bürger. Man dürfe die U81 doch nicht durch Wohngebiete führen. Die Wohnlage werde sich enorm verschlechtern. Wieso habe denn Geisels Vorgänger den Tunnel haben wollen? Geisel fing die listige Frage routiniert ab: Er kommentiere nicht seinen Vorgänger, es gehe schlicht um die „Kohle“. Scholz zum Abgesang: Der Kö-Bogen hat 300 Millionen Euro gekostet. Und das reiche Düsseldorf kann den Tunnel nicht stemmen? Wir fühlen uns bedrängt von dem monströsen Bauwerk über den Nordstern.“ Keine Erwiderung mehr.



Beim Fest der Siedlergemeinschaft Nord malten Nina, Leon und Giuliana (von l.) ein großes Bild. Foto: Zani

KOMMENTAR

Von Helga Meister



Guter Stil beim listigen Duell

Vier Stunden dauerte die letzte Debatte zur U 81 in der Jonakirche, und alles drehte sich dabei im Kreis. Nicht so jetzt bei der Siedlergemeinschaft Nord. Die hatte ihre Argumente gleichfalls schon x-mal durchgespielt, als sie Oberbürgermeister Geisel begrüßte. Und Geisel hat die Widerworte sicherlich ebenso oft von verschiedener Seite gehört. Dennoch war dieser spontane Schlagabtausch das reinste Vergnügen. An den Argumenten änderte sich nichts. Aber der Stil war brilliant. Ein Dialog mit verteilten Rollen. Ein paar zynische Zwischenrufe. Aber eine gute Stimmung. Das ist beispielhaft.

helga.meister@wz.de



Auf der B-8n-Brücke diskutierte der Vorstand der Siedlergemeinschaft Nord mit OB Thomas Geisel (Mitte). Foto: Helga Meister

■ SIEDLERGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF-NORD

HISTORIE Die Armut war in den Jahren um 1930 groß. In den Randgebieten der Stadt, so auch im Norden, gab es genügend brachliegendes Land. Die Heide im heutigen Stadtteil Stockum hatte viele wilde Siedler. Ab 1931 entstand dort die heute noch existierende Siedlergemeinschaft am Wacholderweg.

HEUTE 220 Mitgliedsfamilien hat die Siedlergemeinschaft Düsseldorf-Nord, das sind über 600 Menschen. In der Regel sind es Eigenheim-Besitzer. Heute leben dort auch Griechen, Italiener, Iraner und Amerikaner. Sprecherin ist Ursula Roemer.

verband-wohneigentum.de/
sg-duesseldorf-nord